

**herrschen –
dienen**

**Identität
und
Austausch**

Osterzeit

**Diakonie-
boot**

**Frühjahrs-
konferenz**



Geburtstage

Die Gemeinde gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag am

3.4. Ilse Sachs	zum 83sten
4.4. Walter Zwiener	zum 81sten
5.4. Hermann Köder	zum 73sten
7.4. Eduard Quiring	zum 89sten
7.4. Rudolf Bien	zum 80sten
8.4. Liane Berner	zum 73sten
13.4. Manfred Hanel	zum 76sten
13.4. Franz Schindler	zum 79sten
17.4. Rudolf Uhl	zum 76sten
18.4. Edeltraud Maiwald	zum 89sten
25.4. Hans Wellschmid	zum 75sten
26.4. Margaretha Bohnstengel	zum 71sten
28.4. Ludwina Merker	zum 89sten
28.4. Auguste Hantschel	zum 97sten
29.4. Herbert Storm	zum 79sten
3.5. Alfred Funk	zum 80sten
7.5. Josef Eiselt	zum 81sten
8.5. Otto Schupp	zum 84sten
10.5. Kurt Sassenburg	zum 76sten
15.5. Christa Welinow	zum 87sten
15.5. Ludwig Rappa	zum 71sten
17.5. Charlotte Friedrich	zum 72sten
20.5. Erna Pirschke	zum 80sten
20.5. Dieter Fallner	zum 73sten
21.5. Heinz Hujer	zum 78sten
22.5. Helmut Riester	zum 76sten
25.5. Gertrud Storm	zum 76sten
25.5. Hertha Bönisch	zum 84sten
27.5. Werner Ohlhauser	zum 79sten
29.5. Lieselotte Luckas	zum 82sten

Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit
und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr!

Gedruckt bei »MK Offsetdruck Stuttgart«
auf umweltschonendem Papier, da chlorfrei gebleicht.

Überblick:

Impulse

- 3 Bei Jesus heißt herrschen
dienen

Das aktuelle Thema

- 4 Identität und Austausch
untereinander

Ankündigungen

- 8 Die Osterzeit
in unserer Gemeinde
12 Ökumenischer Workshop
14 Dekanatswochenende
15 Frauentag

Berichte

- 7 Kirchenvorstand
20 Brief Finanzkommission

Diakonie

- 18 Diakonieboot Schau drauf!
Vorstellung Dorothea Voß-Renz

Kinder und Jugend

- 19 Achtung!
Termine

Ökumene

- 21 Kirchentag
22 Liturgische Nacht

13 60+

16 Botschaft der Lieder

23 Anglikanische Gemeinde

Unsere Gemeinde

- 24 Nachrichten

25 Impressum

Adressen

26 »Z' guater Letschd«

27 Auf einen Blick

Titelbild:

»Der wiederkommende Herr« von
Otto Habel, Altarbild der Domkirche
St. Eberhard in Stuttgart



Bei Jesus heißt herrschen dienen

Zum Palmsonntag und zur Passion scheint die Christus-Darstellung auf der Titelseite nicht zu passen. Sie steht im Kontrast zu dem auf einem ärmlichen Esel in Jerusalem einreitenden Jesus, der später dann mit einer Dornenkrone gekreuzigt wird. Doch wer das riesige Mosaik an der Stirnwand der Stuttgarter Domkirche St. Eberhard näher betrachtet, findet beides in ihm wieder. Unübersehbar natürlich der zur Rechten des Vaters Sitzende in der für diese Darstellungen typischen Herrschaftshaltung: der Erdkreis als Thron, die Bibel in der linken und die zum Segen erhobene rechte Hand. Bewusst will diese Haltung an entsprechende Darstellungen weltlicher Herrscher erinnern. Die Parallele besagt: Wir Christen bekennen uns zu Jesus als unserem Herrn.

Die Herrschaft Jesu ist aber eine andere. In der Passionszeit wird das besonders erfahrbar. Und in der Christus-Darstellung von St. Eberhard wird es deutlich in dem Kreuz unterhalb des Pantokrators. Im Kontrast zu dem zur Rechten des Vaters Sitzenden ruft es uns in Erinnerung, was Jesus unter Herrschaft versteht. „Ihr wisst“, sagt er, „dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der erste sein will, soll der Sklave aller sein“. Jesus fordert aber nicht nur das Dienen, es prägt auch seine eigene Lebenshaltung. Und die geht sehr viel weiter als das, was er seinen Jüngern zumutet. „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“.

Wenn wir zu Beginn unserer Gottesdienste das »Kyrie eleison« singen, schwingt



dieses Herrschaftsverständnis Jesu darin mit. Herr ist Jesus für uns als der Dienende und sich Hingebende. Ihn so anzurufen heißt umzukehren, was gewöhnlich unter Herrschaft verstanden und wie sie so oft praktiziert wird. Hintergrund dafür ist, dass in der Antike das »Kyrie eleison« dem Kaiser zugerufen wurde. Es nun auf Jesus zu beziehen, sollte deutlich machen, wem die Christen vor allem dienen wollen und dass Christus dienen sich insbesondere in tätiger Nächstenliebe vollzieht. Doch das war nicht der einzige Grund, Jesus als Kyrios zu titulieren. Der andere ergab sich aus der Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische. Unter den hebräisch sprechenden Juden hatte es sich nämlich eingebürgert, den Namen Gottes aus Ehrfurcht nicht auszusprechen und an seine Stelle jeweils das hebräische Wort für »Herr« zu setzen. Diese Praxis wollte man in der griechischen Übersetzung nun gleich berücksichtigen und gab dort folglich den Gottesnamen mit »Kyrios« wieder. So wurde die Bezeichnung »Kyrios« zum Synonym für Gott: der Herr war niemand anderes als er. Jesus »Kyrios« zu nennen hieß deshalb, ihn gottgleich zu sehen.

Das »Kyrie eleison« zu Beginn unserer Gottesdienste richtet sich deshalb auch nicht an Jesus ausschließlich, sondern an den dreieinigen Gott und lautet deshalb in seiner klassischen Weise »Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison«.

Joachim Pfützer

Joachim Pfützer

Identität und der Austausch untereinander:

Perspektiven zur Lage der Gemeinde

Wichtiger Bestandteil der Frühjahrs-gemeindeversammlung ist der Bericht zur Lage der Gemeinde. Vier Punkte waren es, die ich angesprochen hatte:

1. Alt-Katholische Identität

Aufhänger für diesen Punkt ist eine **erfreuliche Bilanz** von Taufen und Beitritten für das Jahr 2008. Auch wenn sich das in der Gesamtstatistik infolge von Wegzügen, Austritten und Todesfällen nicht auswirkt, sagen uns Taufen und Beitritte: **Man hat sich für uns entschieden**, für die alt-katholische Kirche, in Württemberg repräsentiert durch die Stuttgarter Gemeinde. Das wiegt umso mehr bei Taufen in Familien, in denen nur ein Elternteil alt-katholisch ist; es hätte ja auch die Kirche des anderen Elternteils werden können. Nun aber ist die Entscheidung zugunsten unserer Kirche ausgefallen. Das ist nicht selbstverständlich. Immerhin ist alt-katholisch sein in vielerlei Hinsicht auch unbequem. Begegnen können wir dem jedoch

nur durch eine bewusste alt-katholische Identität. **Um beispielsweise ja sagen zu können** zu einer Kirche, die vergleichsweise klein ist und im Konzert der übrigen Kirchen gern übersehen wird, ist es wichtig, die Vorteile einer zahlenmäßig kleinen Kirche zu sehen: ihren familiären Charakter, das kontinuierliche Angebot von Gottesdiensten, die Nähe zu den Geistlichen. Um ja sagen zu können auch zu den gegebenenfalls weiten Wegen und dem damit verbundenen Zeitaufwand für einen Gottesdienst

oder eine Gemeindeveranstaltung, ist die Wertschätzung der kirchlichen Heimat nötig: Hier finde ich die Glaubwürdigkeit oder die Spiritualität, die ich gesucht habe; hier erlebe ich die Gemeinschaft, die mir so wichtig ist.

Unter den Kirchaustritten letztes Jahr hatten wir einen, der damit begründet wurde, unser Sohn möchte gern oder soll gemeinsam mit seinen Schulfreunden das Fest der Erstkommunion feiern. Gewiss: Eine Kirche vor Ort mag Vorteile haben. besonders wenn es um Beziehungen geht. **Wenn unsere Kirche hier nicht den Kürzeren ziehen will**, ist es unerlässlich, dass unsere Mitglieder bei aller ökumenischen Offenheit – auch das gehört ja zu unserem Selbstverständnis – auch an unsere Kirche denken: an das, was sie wertvoll macht, und an das, was der Kirche Beigetretene einmal zum Beitritt bewegen hat. Vielleicht kann so auch der Gedanke eine Rolle spielen, dass eine kleine Kirche mehr Unterstützung braucht als eine große. Erst dann bin ich nämlich

in der Lage, das, was sich mir zunächst als Nachteil zeigt, in einen Wertekatalog einzubeziehen und gegebenenfalls zum Vorteil zu machen: Weil mir unsere Kirche wichtig ist, weil mir Alt-Katholisch-Sein wichtig ist, weil unsere kleine Kirche die Identität ihrer Mitglieder und die wohlwollende Unterstützung ihrer Freunde braucht, deshalb sind es mir die langen Wege wert, deshalb entscheiden wir uns für die Erstkommunion in Stuttgart, deshalb ziehen wir die alt-katholische Kindergruppe einer anderen vor.

2. Diakonie

Der Bereich »Diakonie« ist in unserer Gemeinde erfreulich weit gesteckt. Neben den beiden Projekten, die wir nunmehr im zwölften Jahr betreiben, konnten wir 2008 endlich wieder eine Diakoniegruppe gründen (Näheres dazu auf S. 18 dieser Aus-



gabe). Und wir konnten erste Schritte auf die Gemeindeglieder, die über 60 Jahre alt sind, tun: 60+ heißt diese Aktion, der sich vor allem Wolfgang Siebenpfeiffer widmet; er hat im vergangenen Jahr durch gezielte Interviews die Lebenssituation und die Bedürfnisse dieser Altersgruppe erforscht. Ein erster Schritt, ihr gerecht zu werden, ist die Einrichtung der Seite 60+ in unserem Gemeindeblatt »kontakt«. Ein weiterer Schritt wird die Organisation von telefonischen Kontakten sein. Denn, so hat es die Auswertung der Interviews ergeben: Telefonkontakte sind vielen älteren Gemeindegliedern lieber als persönliche Besuche.

Im Bereich »Kathys Vesper« werden Erika Andert und Hans Gündert mit Ablauf des Jahres die Teamleitung abgeben – unabhängig davon, ob bis dahin eine Nachfolgerin und/oder ein Nachfolger gefunden ist. Beide machen uns mit dieser Initiative, die unser aller Respekt verdient, bewusst: Es gibt kein Ehrenamt auf Lebenszeit. Und es muss möglich sein, eine ehrenamtliche Aufgabe ohne schlechtes Gewissen nach angemessener Zeit wieder abzugeben.

Auch im Projekt »Café Strich-Punkt« hat es personelle Veränderungen gegeben: Diakon Michael Weiße, bisher Sozialarbeiter und Geschäftsführer des Trägervereins zur Förderung von Jugendlichen mit besonde-

ren sozialen Schwierigkeiten, wird künftig nur noch als Geschäftsführer tätig sein; die Sozialarbeit wird Dorothea Voß-Renz übernehmen (s. ihre Vorstellung auf S. 18) und die Internetberatung bleibt weiterhin in der Zuständigkeit Silke Grasmanns. Außerdem wird der Cafébetrieb im Laufe des Jahres aus dem Ökumenesaal in das nur wenige Meter davon entfernte Haus Jakobsstraße 3 verlegt. Dort wird es mehr als nur einen Versammlungsraum wie den Ökumenesaal geben: Hinzu kommen eine größere Küche, Beratungsräume, ein Arztzimmer und vor allem Duschen. Was auf den ersten Blick wie eine Entfernung weg von der Gemeinde aussieht, ist in Wirklichkeit aber ein Schritt, der das Projekt voranbringt. Unabhängig davon bleibt unser Engagement bestehen: der personelle Beitrag, den wir einbringen, und vor allem die finanzielle Unterstützung, die viele von uns dadurch gewährleisten, dass sie Mitglied im Trägerverein sind.

3. Unsere Jugendlichen

Unsere Jugendlichen sind zurzeit gut drauf. Die monatlich stattfindende Jugendgruppe tut ihnen gut, und auch das Wochenende mit dem Bischof in Fouday steht bei ihnen in hohem Kurs. **Besonders erfreulich aber ist, dass sie immer mehr Verantwortung übernehmen:** seit einigen Jahren schon als BetreuerInnen im Sommer-



BetreuerInnen beim Sommerlager 2008

lager in Mühlbach am Hochkönig und, ganz neu, im Blick auf das Jugendprogramm beim Dekanatswochenende in Altleiningen

– im nächsten Jahr fällt die Aufgabe, dieses Wochenende vorzubereiten und zu gestalten, nämlich unserer Gemeinde zu. Aus diesem Anlass haben die Jugendlichen vor, ihre KameradInnen aus den anderen Gemeinden im Dekanat nach Stuttgart einzuladen und gemeinsam mit ihnen ein Programm fürs Dekanatswochenende 2010 zu entwickeln. Dass einige von ihnen überdies bei Kathys-Vesper-Einsätzen mitarbeiten wollen, hat mich besonders berührt und zeigt, dass unsere Jugendlichen die Gemeinde entdeckt haben.

4. Kirchensanierung und Orgelprojekt

Auch wenn es sich um getrennte Bereiche handelt: Irgendwie gehören Kirchensanierung und Orgelprojekt trotzdem zusammen. So wird zum Beispiel immer wieder die Frage gestellt: Können wir uns angesichts des Riesenprojekts Kirchensanierung noch ein Orgelprojekt leisten, zumal die jetzt vorhandene Orgel doch zufriedenstellend ihren



Orgel im Kirchenraum (Fotomontage)

Dienst tut? Leisten könnten wir uns das Projekt deshalb, weil die Anglikanische Gemeinde uns schon seit längerem angeboten hat, für die Geldbeschaffung zu sorgen und diese im wesentlichen außerhalb der Gemeinde vorzunehmen: unter Orgelliehabern und potentiellen Sponsoren. **Doch dazu brauchen sie von uns »grünes Licht«** und einen Zeitpunkt, bis zu dem das Instrument in unserer Kirche stehen soll. Und das wiederum setzt die Grundentscheidung für das Orgelprojekt voraus, die natürlich in unserer Gemeinde getroffen werden muss. Der aber steht im Augenblick die bange Frage entgegen, was mit den Fundamenten der Kirche ist: Risse im Kirchenboden und an der Portalseite sowie die Tatsache, dass sich eine der beiden Kirchentüren nicht mehr öffnen lässt, lassen auf ein mögliches Absinken der Fundamente schließen. **Um Genaueres herauszufinden**, sind Untersuchungen und Messungen notwendig, wobei sich die Messungen über einen längeren Zeitraum von ein bis zwei Jahren erstrecken werden. In dieser Zeit, so die Empfehlung unseres Architekten und eines Statikers, sollten deshalb im Kircheninneren keine baulichen Maßnahmen, etwa der Einbau einer Empore, vorgenommen werden.

Zu prüfen ist, ob dafür andere Sanierungsmaßnahmen möglich sind. Und zu überlegen ist außerdem, was infolgedessen aus dem Orgelprojekt wird. Denkbar wäre es, die Zeit für eine intensive Auseinandersetzung zu nutzen, um herauszufinden, ob eine historisch wertvolle Orgel wie die von Yeovil mit ihren technischen Möglichkeiten und der Aussicht, dass Kirche und Gemeinde durch Konzerte und eine Kooperation mit der Musikhochschule mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren, nicht Werte darstellen, für die es sich lohnt, vom sonst üblichen Grundsatz einfacher und schlichter Lösungen abzuweichen.

Pfarrer Joachim Pfützner

Stuttgarter Kirchenvorstand auf den Pfaden der gewaltfreien Kommunikation

Was ist in Stuttgart los? Diese Frage mag man sich stellen, wenn man liest, die Mitglieder des dortigen Kirchenvorstands hätten eine Extra-Klausur zum Erlernen der Gewaltfreien Kommunikation angesetzt.

Doch keine Sorge: In Stuttgart wird nicht anders kommuniziert als anderswo. Auch hier gibt es ganz alltägliche Situationen, z.B. beim Kirchenkaffee, in der Gemeindeversammlung oder im Gespräch zwischen Tür und Angel: eine Bemerkung, scheinbar »nur so« dahingesagt, die als Vorwurf ankommt, ein Anliegen, das formuliert und als Forderung gehört wird, ein Austausch, der in einem Schlagabtausch der Argumente endet. Zurück bleiben ein ungutes Gefühl, ein Ärger, ein Unverstanden-Sein. Eine Weile grummelt es noch in einem, dann gehen wir zur Tagesordnung über, und jedes Mal ist eine Gelegenheit verpasst, mit dem Gegenüber in einen guten Kontakt und Austausch zu kommen.

Genau das ist aber die große Sehnsucht von Menschen: sich angenommen, verstanden, respektiert zu fühlen – auch in Kontakten und Gesprächen. Wie viel besser geht es uns nach einem solchen Austausch, zu dem wir auch selbst beitragen konnten – lebendig, angeregt, verbunden.

Oftmals haben wir jedoch nicht die besten Worte und Strategien, um zu einer



Kleingruppenarbeit



Kleingruppenarbeit

solchen lebensbejahenden Kommunikation – oder auch »Giraffensprache«, wie sie Marshall Rosenberg, der Begründer der gewaltfreien Kommunikation, nennt – beizutragen.

Das möchten wir gern besser können und in unseren Sitzungen und im Gemeindeleben pflegen. Deshalb hat sich der Stuttgarter Kirchenvorstand zu einem intensiven Einführungsseminar zusammengesetzt und dabei viel erfahren und gelernt.

Zu Gute kommt uns, dass in der Gemeinde mindestens drei schon sehr erfahrene »Giraffen« leben, wovon uns zwei – Irmgard und Robert Macke – in die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation eingeführt haben. Mit viel Hintergrund und reichlich Übungsbeispielen lernten wir so Beobachtungen ohne Bewertungen zu formulieren, Gefühle von Nicht-Gefühlen zu unterscheiden, Bedürfnisse zu erkennen und schließlich eine Bitte zu formulieren, die auch verstanden werden kann. Das alles war sehr einleuchtend, fast simpel und dennoch alles andere als leicht. Zu deutlich wurde allen, dass wir von klein auf eine andere Art der Sprache gelernt haben, die Marshall Rosenberg »Wolfssprache« nennt und die zu verändern uns schwer fällt. Nichts desto trotz: wir wollen weitermachen und unsere zart sichtbaren Giraffenflecken pflegen, ob in der Kirchenvorstandssitzung oder in einem Folgeseminar und im Alltag sowieso. Auch uns treibt die Sehnsucht an, miteinander friedfertig und wohlwollend umzugehen und die christliche Botschaft »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« mit noch mehr Leben zu füllen. *Dirgis-Beate Wansor*

Die Osterzeit in unserer Gemeinde

Mit der Heiligen Woche beginnen die österlichen Feiern, die den Höhepunkt in der Feier des Kirchenjahres darstellen.



Passionssonntag

Den Auftakt bildet der Palmsonntag, den Abschluss das Pfingstfest. Die Feiern am Gründonnerstag, Karfreitag und in der Osternacht werden als eine einzige verstanden. Fünfzig Tage feiert die Kirche dann ihr zentralstes Fest. Nicht nur die Auferstehung selber ist Thema dieses Feierns, sondern auch, was aus diesem Bekenntnis folgt. In den Schrifttexten spiegeln sich insbesondere die Anfänge des Gemeindelebens wider. So stellt auch die Osterzeit einen Weg dar: von der Auferstehung zur Entstehung der Kirche.

Palmsonntag

Mit einem festlichen Einzug in die Kirche und der sich anschließenden



Palmsonntag 2007

Eucharistiefeier begehen wir den Palmsonntag. **Wir treffen uns dazu am 5. April um 9:30 Uhr auf dem Platz vor der Kirche, bei schlechtem Wetter im Ökumenesaal.** Auch wenn der Gottesdienst zur so genannten frühen Zeit beginnt: besonders eingeladen sind die Kinder mit ihren Familien. Bereits eine Woche zuvor konnten die Kinder in der Kindergruppe Palmen für den Einzug gestalten. Der Kinder wegen werden wir in der Eucharistiefeier auch auf die traditionelle Lesung der Passion verzichten und stattdessen nur einen Abschnitt aus der Leidensgeschichte Jesu hören. **Auch in Tübingen findet ein Palmsonntagsgottesdienst statt: am Samstag, 4. April, um 16:00 Uhr.**

Das Triduum Sacrum

Unter dem »Triduum Sacrum« wird die Feier der drei österlichen Tage Karfreitag, Karsamstag und Ostern verstanden, die aber schon am Vorabend des Karfreitags, am Gründonnerstag, beginnt. Die **Eucharistiefeier am Gründonnerstag** soll in diesem Jahr eine besondere Gestaltung erfahren. Wir versammeln uns dazu am **9. April um 19:30 Uhr im Ökumenesaal.** Nach der an einer großen Tafel gefeierten Eucharistie begeben wir uns gemeinsam in die Kirche zur Nachtwache. Diese wird eingeleitet mit der Entkleidung der Altäre.

Am Karfreitag, 10. April, beginnt die Liturgie des Leidens und Sterbens Jesu um 15:00 Uhr in der Kirche. Sie wird in der Form einer Wort-Gottes-Feier gestaltet, in deren Mittelpunkt die Lesung der Markuspassion steht. **Ein weiterer Höhepunkt der Karfreitagsliturgie ist die Kreuzverehrung.** Sie ist von dem Gedanken getragen, dass das Kreuz für uns Christen mehr ist als ein Hinrichtungspfehl. In dem alten Lied „O du hochheilig Kreuz“, das in unserem Gesangbuch unter der Nummer 390 zu finden ist, wird

es als Leiter zum Leben beschrieben, als starke Brücke, die über Fluten führt, als Pilgerstab, der uns Halt gibt auf unserem Lebensweg, und als Schlüssel, mit dem uns das von Jesus geschenkte neue Leben aufgeschlossen wird.

Als Tag der Grabesruhe Jesu wird der Karsamstag begangen. Für unsere Gemeinde bietet dieser Tag die Möglichkeit, gemeinsam unsere Kirche für die Osterfeier herzurichten. Dazu treffen wir uns ab 9:00 Uhr. **Die Osternachtfeier begehen wir gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde und der Leonhardsgemeinde. Wie seit mehr als 25 Jahren beginnen wir sie am 11. April um 21:00 Uhr in der Leonhardskirche,** von wo aus wir nach den Lesungen der Ostervigil zur Katharinenkirche ziehen



Osternacht 2007

und am Osterfeuer auf dem Kirchplatz die Lichtfeier begehen. In der Katharinenkirche bilden Taufgedächtnisfeier und Eucharistiefeier den Höhepunkt der Osternacht und leiten das Osterfest ein. **Zum Ausklang ist ein festlicher Stehempfang im Ökumenesaal vorgesehen.**

Besinnungstag Karfreitag

Auf eine mehr als 20-jährige Tradition kann der Besinnungstag am Karfreitag zurückblicken, in diesem Jahr am **10. April von 10:00 Uhr bis ca. 17:30 Uhr.** Er ist jeweils einem Thema des Glaubens gewidmet und bietet die Möglichkeit, sich

mit ihm sowohl individuell als auch in einer Gruppe auseinanderzusetzen, und das sowohl kreativ als auch anhand von Impulsen und Texten. Zum Besinnungstag gehört außerdem die Mitfeier der Karfreitagsliturgie. Wenn möglich, fließen Gedanken und Ideen der Teilnehmenden darin ein. Nach dem Gottesdienst findet für die Teilnehmenden noch ein gemeinsamer Abschluss im Ökumenesaal statt. **Zur Vorbereitung des Besinnungstags ist eine Anmeldung hilfreich; eine Anmeldeleiste liegt seit der Gemeindeversammlung am 15. März im Ökumenesaal aus. Selbstverständlich werden Anmeldungen auch per E-Mail angenommen.**

Ostersonntag / Ostermontag

Mit einem Familiengottesdienst feiern wir das Osterfest am Ostersonntag, 12. April, um 10:30 Uhr. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Osterweg zu gehen. Er beginnt mit dem Palmbasteln in der Kindergruppe und der Feier des Palmsonntags, und er setzt sich fort am Ostersonntag im Familiengottesdienst. Dieser ist so gestaltet, dass parallel zur Kinderpredigt im Ökumenesaal die Ansprache für die Erwachsenen in der Kirche stattfindet.

Der Ostermontag ist den Gemeindegliedern im Ostalbkreis gewidmet, die am 13. April um 9:00 Uhr in Aalen und um 11:00 Uhr in Schwäbisch Gmünd in festlicher Weise die Eucharistie feiern. In Stuttgart findet um 18:00 Uhr eine feierliche Lichtvesper statt. Am Vormittag sind die Gemeindeglieder aus dem Großraum Stuttgart zur Mitfeier des traditionellen **Ostergottesdienstes der ACK Ludwigsburg** eingeladen, der um **10:00 Uhr in der Friedenskirche** beginnt, anschließend wird Gerlinde Strauss wieder einen Mittagstisch in der Weinstube Klingel organisieren.



Taufbecken, St. Katharina

Taufen

Die Osterzeit ist für Taufen besonders geeignet. Im Augenblick bereiten sich zwei Mädchen aus unserer Gemeinde auf die Taufe vor. Sicher ist, dass eine von den beiden am Samstag, 9. Mai, um 16:00 Uhr im Rahmen der Eucharistiefeier in Tübingen die Taufe empfangen wird. Noch keine Entscheidung lag bis Redaktionsschluss im Blick auf die zweite Taufe vor. Sie wird auf jeden Fall in Stuttgart stattfinden.

Christi Himmelfahrt

Das Fest Christi Himmelfahrt am Donnerstag, 21. Mai, wird in diesem Jahr in besonderer Weise begangen: **Nicht, wie sonst üblich, erst am Abend, sondern schon am Vormittag um 10:00 Uhr beginnt die festliche Eucharistiefeier**, in der die Kinder Konrad Däfler aus Ostfildern-Ruit, Alyssa und Fabian Forschner aus Wernau, Selina Gauggel aus Stuttgart-Hohenheim, Jonas Naveau aus Stuttgart-Mitte, Elisabetha Parker aus Stuttgart-Kaltental und Elisabeth Schmidt aus Stuttgart-Mitte ihre feierliche Kommunion begehen. **Wenn wir statt des Wortes »Erstkommunion« den Begriff »Feierliche Kommunion« verwenden**, bedeutet das: Eine wirkliche Erstkommunion haben die Kinder längst erlebt, denn in unserer Gemeinde ist es seit

vielen Jahren üblich, dass bei der Kommunion Kinder schon von ihrer Taufe an aus der Hand ihrer Eltern das Brot des Lebens empfangen. Erst später, meist in der dritten Grundschulklasse, findet ein Kommunionvorbereitungskurs statt, an dessen Ende die Feierliche Kommunion steht. Nun empfangen die Kinder selbst das Brot des Lebens und, wenn sie wollen, auch einen Schluck aus dem Kelch des Heiles.

Die Kommunionkinder laden ein

Hallo, liebe Gemeindemitglieder, wir möchten Euch zur Mitfeier unserer feierlichen Kommunion am 21. Mai um 10:00 Uhr in der Katharinenkirche herzlich einladen. Wir freuen uns schon ganz arg auf diesen Tag. Seit Januar bereiten wir uns Monat für Monat darauf vor. Ein bisschen habt Ihr das ja mitbekommen in den Familiengottesdiensten, die der Kommunionvorbereitung vorausgingen. Es wäre schön, wenn Ihr an Christi Himmelfahrt Zeit für uns hättet!



Kommunionvorbereitungskurs 2008/2009

Pfingsten

Fast eins zu eins umgesetzt werden wir in diesem Jahr erleben, was in der Apostelgeschichte über das Pfingstereignis erzählt wird, zumindest was den Teil betrifft, in dem es heißt: „Die Menge strömte zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadózien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden“ (Apg 2,6-11). Zwar werden nicht unbedingt die genannten Völker und Nationen in unserer Kirche St. Katharina versammelt sein, doch dass es Vertreterinnen und Vertreter aus vielen verschiedenen Völkern und Nationen sein werden, damit dürfen wir rechnen. Denn das Pfingstfest fällt in diesem Jahr auf einen fünften Sonntag, und an diesen Sonntagen, so haben wir es vor Jahren mit unseren anglikanischen Freunden vereinbart, feiern unsere Gemeinden den Gottesdienst gemeinsam. Wie Father Ken Dimmick mir erzählte, waren es beim anglikanischen Gottesdienst am Pfingstsonntag letztes Jahr 24 Nationen. Wir dürfen also gespannt sein. Selbstverständlich werden im **Gottesdienst, der am 31. Mai um 10:30 Uhr** beginnt, außer beim Vaterunser nur zwei Sprachen verwendet: die deutsche und englische. Und die Predigt wird in deutsch sein, denn unsere Gemeinde ist mit der Gottesdienstgestaltung an der Reihe.

Am Pfingstmontag, 1. Juni, gilt die gleiche Ordnung wie am Ostermontag: Eucharistiefeiern finden im Ostalbkreis statt, in Aalen um 9:00 Uhr und in Schwäbisch Gmünd um 11:00 Uhr, und in Stuttgart klingt das Fest mit der Lichtvesper um 18:00 Uhr aus. ■

Osterzeit kompakt

Stuttgart:

Palmsonntag: Eucharistiefeier um 9:30 Uhr

Gründonnerstag: Eucharistiefeier, Beginn 19:30 Uhr im Ökumenesaal, anschließend Nachtwache.

Karfreitag:

Besinnungstag: 10:00 Uhr bis ca. 17:30 Uhr. Anmeldung erbeten.

Liturgie des Leidens und Sterbens Jesu um 15:00 Uhr

Karsamstag: Vorbereitungen Osterfeier ab 9:00 Uhr
Osternachtfeier: Beginn in der Leonhardskirche um 21:00 Uhr

Ostersonntag: Familiengottesdienst um 10:30 Uhr

Ostermontag: feierliche Lichtvesper um 18:00 Uhr

Christi Himmelfahrt: festliche Eucharistiefeier mit feierlicher Kommunion um 10:00 Uhr

Pfingstsonntag: Eucharistiefeier mit der Anglikanischen Gemeinde um 10:30 Uhr

Pfingstmontag: Lichtvesper um 18:00 Uhr

Ludwigsburg:

Ostermontag: Ostergottesdienst der ACK Ludwigsburg um 10:00 Uhr in der Friedenskirche, anschließend Mittagstisch in der Weinstube Klingel

Ostalbkreis:

Ostermontag: in Aalen um 9:00 Uhr,

in Schwäbisch Gmünd um 11:00 Uhr

Pfingstmontag: in Aalen um 9:00 Uhr,
in Schwäbisch Gmünd um 11:00 Uhr

Tübingen:

Palmsonntagsgottesdienst: Samstag, 4. April, um 16:00 Uhr.

Taufe: Samstag, 9. Mai, um 16:00 Uhr

Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich

Ökumenischer Workshop informiert über das Judentum

Was wissen wir über das Judentum? Was über den jüdischen Glauben und das jüdische Leben? Wie sehen Juden Jesus? Was sollten Christen beachten, wenn sie die Begegnung mit Juden suchen?

Diesen und vielen anderen Fragen möchten wir im Ökumenischen Workshop nachgehen, den wir mit der Stuttgarter Evangelischen Leonhardsgemeinde in den Wochen nach Ostern gemeinsam veranstalten. **Ausschlaggebend für die Wahl** dieses Themas war, was wir im Zusammenhang mit der Aufhebung der Exkommunikation von vier Lefèbvre-Bischöfen durch Papst Benedikt XVI. Ende Januar erleben mussten. Nicht nur die Leugnung des Holocausts durch einen dieser Bischöfe und den unserer Meinung nach viel zu langmütigen Umgang des Vatikans mit ihm empfanden wir als schockierend, sondern auch, dass Sprecher der Bruderschaft, die einen Großteil der Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils ablehnt, die Juden, solange sie sich nicht zu Jesus Christus bekennen, auf einem Irrweg sehen. **Für uns** stellt sich diese Haltung als eine Form des Antijudaismus dar, der wir kirchlich gern etwas entgegensetzen möchten.

Dabei wurde uns bewusst, wie wenig Konkretes wir über den jüdischen Alltag und



Marc Chagall: Weiße Kreuzigung

den ihn prägenden Glauben voraussetzen konnten. **Wir hoffen**, dass wir im Verlauf des Ökumenischen Workshops Mitglieder der jüdischen Gemeinde und der in Stuttgart ansässigen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit zu Gast haben werden. Da dazu vorbereitende Gespräche notwendig sind, die bis zum Redaktionsschluss dieser »kontakt«-Ausgabe noch nicht stattfinden konnten, ist es uns nicht möglich, an dieser Stelle einen genauen Verlauf des Ökumenischen Workshops mitzuteilen. **Dies wird** über die Homepage unserer Gemeinden und über entsprechende Informationsfaltblätter nachgeholt. Lediglich die Überschrift und die Termine können wir ankündigen und natürlich die Einladung zur Teilnahme aussprechen. Übrigens: Bei der Überschrift handelt es sich um ein Zitat aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer (11,18).

Christoph Hildebrand-Ayasse
Wolfgang Siebenpfeiffer
Joachim Pfützner

Termine

28. April · 5. Mai · 12. Mai · 19. Mai
jeweils um 19:30 Uhr im Ökumenesaal
Um 18:30 Uhr besteht die Möglichkeit,
am ökumenischen Taizégebet teilzunehmen.

Das höhere Alter

Über Altwerden und Alter zu reden, zu denken, nach-zudenken ist kein Thema in der Frühe des Lebens. Jugend wird zum Mythos erhoben. Alter ist ein Tabu. Bevor es so viele „Alte“ gab, war Alter mit Glorie ausgezeichnet. Verstehen, Güte, Weisheit waren Prädikate, die den „Alten“ nachgesagt wurden. Warum sieht das heute oft anders aus?

Neue Erfindungen, zunehmende Technisierung des Alltagsablaufs, Lockerung und Verlust gewohnter zwischenmenschlicher Kommunikationsformen verunsichern und isolieren den alten Menschen. Er bekommt das schmerzliche Gefühl, Unwiederbringbares für immer verloren zu haben, weil er immer weniger Menschen erleben kann, die noch wissen, wer und was er früher war und leistete. Er fühlt sich nicht mehr zugehörig und geborgen in der Anwesenheit dieser Menschen. Diese Altersnot kann in der Frage enden: Was soll ich noch? Mich braucht ja keiner mehr; keiner will mich mehr.

Angebote und Aktivitäten

Seniorencubs und sonstige Einrichtungen überbieten sich mit Angeboten. Wer will, kann solche Offerten nutzen. Ihm selbst bleibt die Chance, seine eigenen Altersbedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Seine ihm noch möglichen zwischenmenschlichen Beziehungen zu entdecken und zu pflegen. Es gilt Bereiche zu finden, in denen er als Person voll zugehörig ist. Seine physische Leistungsgrenze engt ihn nicht so sehr ein, wie es das Gefühl des Abgescho-benseins und seelische Vereinsamung tun.

Tugend der Reife

Gelassenheit als »Tugend der Reife« befähigt den älteren Menschen zum Verstehen und zur Toleranz gegenüber unabänderlichen Gegebenheiten, auch gegenüber den ihm auferlegten Beschränkungen. Diese



weise Distanzierung sich selbst gegenüber als Schwäche zu deuten oder als Altersstarre, ist ein schmerzliches Missverständnis; es degradiert den alten Menschen zum »Betreuten«. Was er nötig hätte, wäre die Treue der Menschen, die für ihn noch wichtig sind.

Zur Lebensernte der späten Jahre gehört allerdings auch der Umgang mit Verlust: Verlust der Lebensdynamik der früheren Jahre, Verlust des lebenslang gewohnten Tätigseins, Verlust geliebter Menschen. Jeder Verlust aber erzeugt Trauer. Trauer kann lähmen, verdunkeln. Zur Weisheit des Alters gehört es, Endlichkeit annehmen zu können, die Endlichkeit der eigenen Kräfte, der eigenen Wünsche. Steht zu Beginn des Hergebenlernens noch die Trauer über Verlorenes, so kann sie doch vom Danken abgelöst werden, wenn wir wahrnehmen, was uns blieb an Beziehung, an Zugehörigkeit und Freude.

Wolfgang Siebenpfeiffer

Stark – echt?!

Dekanatswochenende in Altleiningen

Wer sich der Burg Altleiningen, wo seit Jahren das Dekanatswochenende stattfindet, vom Parkplatz her nähert oder sie – wie auf dem Foto – aus der Vogelperspektive betrachtet, wird von der Anlage beeindruckt sein. „Stark! Echt stark!“ Doch wer sich dann in der Burganlage näher umschaute und entdeckt, dass es sich in Wirklichkeit um eine Ruine handelt – siehe das andere Foto – wird vielleicht Zweifel an dem vorher geäußerten Urteil bekommen. „Stark? – Echt?“

Aber auch das muss noch nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Denn inzwischen habe ich mich ja in den Räumen der Burg einquartiert, genieße die mit Dusche und WC ausgestatteten Zimmer und ihre herrliche Aussicht, finde es »cool«, in einem Rittersaal zu speisen und auf der Burgterrasse bei Kaffee und Kuchen zu sitzen, lasse mich bewegen vom ansprechenden Programm des Wochenendes und den netten Menschen aus anderen Gemeinden und erhole mich im Burgschwimmbad. Die anfangs geäußerten Zweifel schwinden dahin. „Stark!“, sage ich mir. Und wo eben noch ein Fragezeichen stand, setze ich nun überzeugt ein Ausrufezeichen hin. „Echt!“

Es gibt sie, die ersten Eindrücke, und wenn es dabei um uns selber geht, bemühen wir uns, dass es »echt starke« werden. Trotzdem sind wir uns nicht immer sicher, ob wir wirklich so rüberkommen. »Stark – echt?« Der erste Eindruck kann trügerisch sein; das wissen wir aus eigener Erfahrung. Von daher ist es besser, sich aufeinander einzulassen und miteinander umzugehen – dann verändert sich vieles. Und was vorher vielleicht fraglich war – »stark – echt?« – kann im Umgang miteinander zur Gewissheit werden: »stark – echt!«



Burg Altleiningen ▲ ▼



»Entdecke deine Stärken und lerne die der anderen schätzen«, heißt es in der Einladung der Karlsruher Gemeinde zum Dekanatswochenende 2009, das unter der Überschrift »Stark – echt?!« vom 8. bis 10. Mai stattfindet. Austausch, beten, genießen, feiern, spielen, lachen, kennenlernen – wer schon dabei war, weiß, was sich hinter der Palette dieser Wörter verbirgt. Und wer noch nicht dabei war, wird überrascht sein, was auf der Burg Altleiningen zusammen mit Alt-Katholiken aus den fünf Gemeinden unseres Dekanats alles möglich ist. Bleibt nur noch zu erwähnen, dass beim Wochenende 2010 unsere Gemeinde mit der Gestaltung an der Reihe ist und dass wir nach den Sommerferien mit dieser Arbeit beginnen werden. (jp) ■

baf-Frauengruppe gestaltet den Frauentag am 10. Mai 2009

Wir laden alle Frauen und Männer herzlich ein, mit uns den Frauentag zu feiern. Wir, das sind die Frauen der Stuttgarter baf-Frauengruppe.

Warum eigentlich feiern wir den Frauentag?

Für uns als Frauengruppe ist das einerseits eine Gelegenheit, Verantwortung für das liturgische und pastorale Leben in der Gemeinde zu übernehmen und eine Gelegenheit, Frauenthemen zum Gegenstand eines Gottesdienstes zu machen. In diesem Jahr geht es um die Stärke von Frauengestalten in der Bibel und um unsere eigenen Stärken. **Und so heißt das Thema: Frauenstärken trauen.**

Wir leben damit auch ein Stück Solidarität und erleben Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern im ganzen

Bistum, die den Frauentag am gleichen Tag feiern. **Er gibt uns die Möglichkeit**, selber einmal kreativ einen Gottesdienst zu gestalten und unsere Ideen und Wünsche umzusetzen. Uns ist dabei vor allem die Verbindung von überlieferten Texten und Geschichten zu unserer Lebenswirklichkeit heute wichtig.

Außerdem ist es schön, einmal als Frauengruppe in der Gemeinde wahrgenommen zu werden.

Wir sind stolz auf eine lange Tradition, den Frauentag zu feiern. Seit 1920 gibt es ihn in unserem Bistum und er ist ein Zeichen für die Fähigkeit zu Aufbruch und Entwicklung in unserer Kirche.

Wir freuen uns auf eine lebendige Gottesdienstfeier und bereichernde Begegnungen im Anschluss im Ökumensaal.

Lydia Ruisch

Terminvorschau baf-Frauengruppe Stuttgart:

27. März: Gestaltung Frauentag anhand baf-Materialdienst

8. Mai: Lockerer Austauschabend mit Check Frauentag

10. Mai: Gottesdienst zum Frauentag gestaltet von uns

»Dass nicht mein Leid umsonst vergeht ... «

Gedanken zum Karfreitagsgesang »Popule meus«



Kruzifix, St. Katharina

Es ist kein leichter Text, den der Karfreitagsgesang „O du mein Volk, was tat ich dir?“, zu finden im Gesangbuch »EINGESTIMMT.« unter der Nr. 389, beinhaltet.

Laut Eucharistiebuch unseres Bistums „eignet sich“ dieser „altkirchliche Gesang“ als Gesang „zur Kreuzverehrung ... an erster Stelle“. Wie immer diese erfolgen mag: Sie steht auf jeden Fall im Zusammenhang mit dem Anschauen des Kreuzes, das zuvor feierlich enthüllt worden ist. Und beim Anschauen, so stelle ich mir vor, werden auch wir angeschaut: angeschaut und angeredet. Nicht der Gekreuzigte spricht da zu uns, sondern Gott selbst durch das Kreuz. Als Volk spricht er uns an, nicht als Einzelne. Und mit »Volk« sind hier nicht, wie die in den sieben Strophen anklingenden alttestamentlichen Bezüge es nahelegen könnten,

unsere jüdischen Schwestern und Brüder gemeint, sondern wir, das Volk Gottes in der Nachfolge Jesu und im Angesicht des Kreuzes. Durch das Kreuz spricht Gott zu uns, genauso wie durch die vielen Taten, die wir in den Schriften des Ersten und Zweiten Testaments überliefert bekommen.

Jede Strophe hält uns klagend eine oder mehrere davon vor. Da werden die vierzig Jahre Wüstendurchzug erwähnt, die Speisung mit Manna, die Rettung vor dem Dursten und die Übergabe des verheißenen Landes. Da klingt die Befreiung aus Ägypten an, die im Durchzug durch das Rote Meer gipfelte. Von Kämpfen ist die Rede, die Gott für sein Volk ausgefochten hat, und von „Gnaden ohne Zahl“, die den Geliebten zuteil geworden sind. Dem gegenüber steht nun allerdings in jeder Strophe ein bedenkliches „und du“. Ich tat für dich alles – und was tust nun du?

„Ich führte dich durchs Rote Meer, und du durchbohrst mich mit dem Speer ...“ „Das Königszepter gab ich dir, du gibst die Dornenkrone mir.“ „Das Land des Segens gab ich dir, und du gibst mir das Kreuz dafür.“

Harte Worte, die den Eindruck erwecken, als hätten wir zu verantworten, was Jesus widerfahren ist. Ja, schlimmer noch: **Als hätten** wir selbst ihn ans Kreuz genagelt. Haben wir das wirklich? Wie passt das zusammen mit der ständig verkündeten Barmherzigkeit Gottes, mit seiner Vergebungsbereitschaft und seiner Liebe, die insbesondere den Sündern gilt? Und welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der in der Liturgie des Karfreitags kurz zuvor geäußerte Ruf „Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt“ bzw. die Antiphon „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“? Widerspricht sich das alles nicht?

Vielleicht ist es aber gerade der Widerspruch, der uns im Verständnis dieser alten Worte weiterbringt, die bei uns im Abendland erstmals im 7. Jahrhundert bezeugt werden. In die vorliegende Liedfassung wurden sie übrigens erst sehr viel später, nämlich 1817 gebracht. Sprechen diese Worte nicht überwiegend von Heilstaten? Und versuchen sie nicht, uns in einer emotional aufreibenden Situation zu treffen? **Immerhin tut** sich hinter ihnen das Bild eines Gottes auf, der verzweifelt darum wirbt, gehört und verstanden zu werden. Die mit dem „und du“ beginnenden Vorhaltungen wären vor diesem Hintergrund dann Bilder einer misslingenden Kommunikation, als solle gesagt werden: Warum berührt dich das, was ich für dich getan habe, nicht? Warum ruft es in dir keine Erwiderung meiner Liebe hervor? Dass es nach wie vor Kreuze in der Welt gibt, lässt sich nicht leugnen. **Sie machen** uns erschreckend bewusst, wie weltfremd die Sprache der Liebe erscheint, zumindest dort, wo sie dringend angebracht wäre, um Leid und Unrecht zu überwinden. Angesichts dieser Aktualität, die gleichzeitig

zum Ausdruck bringt, wie erlösungsbedürftig die Menschheit auch heute noch ist, bleibt den so Angesprochenen nur noch, sich hier und jetzt in neuer Weise dem Erbarmen Gottes anzuvertrauen. Jede Strophe mündet deshalb in den Gesang des Trishagion, des dreimal als heilig angerufenen Gottes.

Wer das »Popule meus«, das im 9. Jahrhundert – vor allem im fränkischen Raum – Teil der Karfreitagsliturgie geworden ist, verstehen und nicht von vornherein ablehnen will, wird sich mit der in der Poesie üblichen Bildersprache auseinandersetzen müssen. Wofür steht das Kreuz heute? Was bedeutet Lasten auflegen? Wie lassen sich Essig und Galle übersetzen? Was fällt mir zu durchbohrten Herzen ein?

Um dem leider viel zu häufig geäußerten Missverständnis, dieser Gesang sei in einem antijudaistischen Geist verfasst und deshalb heute nicht mehr verwendbar, zu begegnen, hat unser Bischof Joachim Vobbe anlässlich der Herausgabe unseres Gesangbuchs »EINGESTIMMT.« den sieben Strophen des Priesters und Dichters Markus Fidelis Jäck (1768-1845) drei weitere hinzugefügt. **In ihnen** spricht nun Jesus zu uns, dem „Menschenvolk, für das ich starb“, und er hält uns vor, wir hätten den Ruf seiner Liebe nicht wahrgenommen und „das Volk, das mich gebar“, verfehmt. Wieder geht es darum, sich als Teil des Menschenvolkes und nicht persönlich angesprochen zu fühlen. Und wieder wird an die Hör- und Interpretationsfähigkeit der Karfreitag Feiernenden appelliert. **Es geht um** Kommunikation: darum, dass Gottes Wort, das gleichermaßen in dem, was Israel erlebt, und im Leben und Wirken Jesu zu uns spricht, uns erreicht und im Herzen trifft. Vergessen wir nicht: Der Gesang erklingt während der Kreuzverehrung, also dann, wenn wir in besonderer Weise das Kreuz anschauen und in ihm Gottes Wort an uns erkennen. **»Dass nicht mein Leid umsonst vergeht, merk auf, wo heut' das Kreuz noch steht.«**

Joachim Pfützner

Die gleichen Ziele, ein neuer Name

Beim letzten Treffen der Diakonie- »Steuerungsgruppe« haben wir uns auf folgenden neuen Namen geeinigt: Diakonieboot »Schau Drauf!«.

Warum »Boot«, warum »Schau drauf«?

Das Bild des Bootes ist – unserer Meinung nach – genau das Bild, das wir uns unter Diakonie vorstellen: einsteigen, mitfahren, sich mitnehmen lassen von Ideen und Plänen, versuchen, immer wieder an Land zu gehen und diese umzusetzen, vielleicht auch mal in »stürmisches Gewässer« zu kommen und sich dadurch aber nicht entmutigen lassen, sondern im Gegenteil, die Segel dann wieder neu zu setzen und mit vollem Wind weiterzu»booten«.

»Schau drauf!«, weil wir glauben, dass es wichtig ist, genau zu gucken, was wir tun müssen, aber auch was wir tun können, unsere Prioritäten zu setzen und mit unseren Kräften gut zu haushalten.



Diakonieboot »Schau drauf!«

Also, wer in unserem Diakonieboot »Schau drauf!« Platz nehmen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Unser nächstes Treffen ist am **Donnerstag, den 16. April 2009, 20.00 Uhr im Ökumenesaal**. Wir freuen uns über jede »Crew-Verstärkung«.

Evi Kutzora

Achtung Jugendliche aufgepasst!

Das **Dekanatswochenende** (vgl. den Bericht in dieser Ausgabe auf S. 14) im nächsten Jahr wird von unserer Gemeinde gestaltet werden. Das gilt natürlich auch für das **Jugendprogramm**. Um herauszufinden, was wir hier anbieten können, kam am Rande des Religionsunterrichtes die Idee auf, die Jugendlichen der anderen Gemeinden im Dekanat nach Stuttgart einzuladen und mit ihnen gemeinsam ein Jugendprogramm für das Dekanats-

wochenende 2010 zu entwickeln. Den Termin müssten wir beim diesjährigen Dekanatswochenende vom 8. bis 10. Mai mit den dort anwesenden Jugendlichen vereinbaren. Ideal dafür wäre ein Wochenende im Herbst, wobei noch zu klären ist, ob wir zu einem eintägigen Treffen einladen sollen oder zu einem Treffen mit Übernachtung. Vielleicht könnt Ihr Euch darüber mal bis zum diesjährigen Dekanatswochenende Gedanken machen. (jp) ■

Termine Religionsunterricht

24. April · 15. Mai · 19. Juni · 24. Juli
jeweils von 15 bis 17 Uhr im Ökumenesaal

Dorothea Voß-Renz stellt sich vor



Sehr geehrte Mitglieder der Alt-Katholischen Kirchengemeinde in Stuttgart!

Als neue Mitarbeiterin im Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V. möchte ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen.

Bevor ich im Alter von fast 6 Jahren nach Weinstadt gezogen bin, habe ich meine ersten 5 Lebensjahre an der Elfenbeinküste in West-Afrika verbracht, wo meine Eltern als Entwicklungshelfer tätig waren.

Diese Zeit hat mir eine grundlegende Prägung gegeben, die das neue Leben in Deutschland stark beeinflusst hat.

Der Weggang aus einer französisch sprechenden, paradiesischen, frühkindlichen, geliebten Heimat hat für mich einen großen Bruch bedeutet, und der Neube-

ginn in Deutschland fiel mir nicht leicht. Glücklicherweise durfte ich eine sehr gute Sprachheilschule besuchen, und mit Hilfe meines intakten familiären Großfamilienhintergrunds (3 Geschwister) ist mir die Integration in Deutschland gelungen.

Beeinflusst durch den Hebammenberuf meiner Mutter begann ich nach dem Besuch der Realschule (Mittlere Reife) am Marienhospital eine Ausbildung zur Krankenschwester, die ich 1997 mit dem Examen abschloss. Im selben Jahr wurde ich Mutter einer Tochter die heute 11 Jahre alt ist. Im Jahre 1999 heiratete ich.

Meiner Tätigkeit als Krankenschwester habe ich entweder im Nacht- oder Wochenenddienst oder als Teilzeitkraft immer mit Freude nachgehen können. Darum bemüht, mir immer neue Horizonte und Perspektiven zu eröffnen, holte ich am Kolpingkolleg von 1999 bis 2002 die Allgemeine Hochschul-

reife nach (Abitur 2002). Ein Jahr später brachte ich meinen heute 5-jährigen Sohn zur Welt.

Die Suche nach einem neuen Tätigkeitsfeld und mein Interesse an sozialen Themen führten mich an die Fachhochschule Esslingen, an der ich in den Jahren 2005-2009 meinen Bachelor für Soziale Arbeit erwarb.

Durch mein Praxissemester in der AIDS-Hilfe Stuttgart e.V. sowie meine Aushilfstätigkeit als Streetworkerin entwickelte sich meine Beziehung und mein Interesse für meine heutige Tätigkeit als Sozialarbeiterin im Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

So bin ich jetzt zunächst genau am richtigen Ort gelandet, fühle mich mit meiner neuen Arbeit sehr wohl und wachse als Berufseinsteigerin an neuen Herausforderungen, die mir viel Freude bereiten.

Die Beziehung zu den Klienten zu vertiefen, Vertrauen zu schaffen und Lebenswege unterstützend und helfend zu begleiten ist mir ein persönliches Anliegen.

Die Fortschreibung der bestehenden Konzeption soll die Grundlage für die Arbeit verbessern und Strukturen erneuern.

Schöne Aufgaben, auf die ich mich sehr freue und die ich als Mitglied in einem tollen Team in Angriff nehmen will.

Ich hoffe, dass alles was wir uns zusammen vorgenommen haben im Sinne einer erfolgreichen Arbeit gelingen wird!

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, können Sie gerne Kontakt zu mir aufnehmen. Über einen Gedankenaustausch mit und einem guten Kontakt zu den Mitgliedern der Gemeinde würde ich mich sehr freuen!

Herzlichst Ihre
Dorothea Voß-Renz



Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V.

Brief der Finanzkommission

Was selten vorkommt: Dieser »kontakt«-Ausgabe ist ein Brief der Finanzkommission unseres Bistums beigelegt, der sich an alle Kirchensteuer zahlenden Alt-Katholikinnen und Alt-Katholiken wendet. Das Thema, das er behandelt, ist kein neues. Von unseren Banken hatten wir im Herbst 2008 Post bekommen, in der wir unter anderem gefragt wurden, ob wir im Rahmen der **Abgeltungssteuerregelung** vom 1.01.2009 an die auf unsere Kapitaleinkünfte zu erhebende **Kirchensteuer** »an der Quelle« – d.h. z.B. bei den Banken – erhoben haben möchten oder ob wir vorerst, d.h. bis längstens 2011, eine entsprechende Angabe in unserer Einkommensteuererklärung machen möchten, sodass die Finanzbehörden dann auf dieser Basis die Kirchensteuer berechnen. Dazu gab es ein Formblatt, in dem wir für den Fall, wir wünschten, dass die Bank hier tätig werde, unsere Konfession angeben sollten. Viele haben sich hier überrascht und verunsichert gefühlt. **Aus diesem Grund** hat die Finanzkommission unseres Bistums in dem erwähnten Schreiben genau erläutert, worum es geht, und vor allem klar gemacht, »dass der Steuerbürger durch die Einführung der Abgeltungssteuer künftig in aller Regel keine höhere, sondern oftmals eine **geringere Kapitalertragssteuer** als bisher zu entrichten hat.« Wir empfehlen dieses Schreiben der Aufmerksamkeit unserer Kirchensteuer zahlenden Leserinnen und Leser. (jp) ■



32. Deutscher Evangelischer Kirchentag Bremen 20. bis 24. Mai 2009

Unter dem Motto »Mensch, wo bist du?« findet vom 20. bis 24. Mai in Bremen der 32. Deutsche Evangelische Kirchentag statt.

Auch aus unserer Gemeinde werden einige daran teilnehmen. Bremen ist eine Gottesdienststation, die der Alt-Katholischen Gemeinde Nordstrand (Pfarrer Georg Reynders) zugeordnet ist. Zweimal monatlich wird dort im St.-Joseph-Stift in der Schwachhauser Heerstraße Eucharistie gefeiert.

Zusammen mit einem Team des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit (AÖA) unter Leitung von Pfarrer Christian Edringer aus Bad Säckingen werden sich die in Bremen und um Bremen herum lebenden Alt-Katholiken auf dem Markt der Möglichkeiten in den Kirchentag einbringen.

Treffpunkt für die alt-katholischen Kirchentagsbesucher ist das Ökumenische Dorf (Standnummer M5 E02). Dort gibt es auch alle nötigen Informationen zum Programm der Alt-Katholiken auf dem Kirchentag.

Wer schon zu Hause planen möchte, kann sich Informationen vorher auch per E-Mail anfordern bei Pfarrer Christian Edringer (badsaekingen@alt-katholisch.de) und Pfarrer Georg Reynders (bremen@alt-katholisch.de). ■



Offizielles Plakat 2009



Im Hafen

Leonhardsgemeinde lädt ein zur 4. Liturgischen Nacht

Im Rahmen der vierten Nacht der offenen Kirchen, veranstaltet von Kirchengemeinden der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Stuttgart am Abend des Pfingstsonntags, bietet unsere Nachbargemeinde St. Leonhard wieder eine Liturgische Nacht an.



Liturgische Nacht 2006

Äußerlich beinhaltet sie die Folge der klassischen Abendgottesdienste Vesper, Luzernar, Vigil und Komplet sowie zwischen Vigil und Komplet die Feier der (evangelischen) Messe. **Inhaltlich** sind diese Feiern durch Lesungen aus den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte verknüpft, die die Anfänge kirchlichen Lebens widerspiegeln. Dazu passt, dass in die Vigil eine Taufgedächtnisfeier eingebunden sein wird. **Unterbrochen** werden die Gottesdienste durch Orgelimprovisationen, die zu Einkehr und Meditation einladen.

Selbstverständlich ist nicht daran gedacht, dass Interessierte an der Liturgischen Nacht alle Gottesdienste mitfeiern – das ist auch nicht der Sinn der Nacht der offenen Kirchen. **Vielmehr** stellt diese ein buntes Programm mit ganz unterschiedlichen Angeboten dar, unter denen die einzelnen Gottesdienste der Liturgischen Nacht dem zwischen den einzelnen Kirchengemeinden wechselnden Publikum die Möglichkeit bieten, zur Ruhe zu kommen und das zu tun, was normalerweise in einer Kirche geschieht.

In gewohnt ökumenischer Verbundenheit wirken wir Alt-Katholiken vor allem beim Luzernar, bei der Feier des Taufgedächtnisses im Rahmen der Vigil und bei der Messe mit. Das Luzernar entspricht dem altkirchlichen Abendlob (Lichtvesper) und wird aus dem Gesangbuch unseres Bistums gesungen. **Über** die Veranstaltungen der übrigen Kirchengemeinden informiert ein Faltblatt, das bei Redaktionsschluss dieser »kontakt«-Ausgabe noch nicht vorlag. (jp) ■

Programm der Liturgischen Nacht am Pfingstsonntag, 31. Mai 2009

19:00 Uhr Vesper, anschließend Orgelimprovisation
20:00 Uhr Luzernar, anschließend Orgelimprovisation
21:00 Uhr Vigil, anschließend Orgelimprovisation
22:00 Uhr Evangelische Messe, anschließend Orgelimprovisation
23:00 Uhr Komplet

Frühjahrskonferenz der CAECG

Vom 5. bis 7. März war die Anglikanische Gemeinde St. Catherine's Gastgeberin für die Frühjahrskonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Anglikanischen und Episkopalen Kirchengemeinden in Deutschland (CAECG).

Die CAECG wurde 1994 aus der Einsicht heraus gegründet, dass wir als Anglikanische Gemeinden im gleichen Land viel gemeinsam haben, uns über vieles austauschen und gegenseitig helfen können, und uns folglich in einem gemeinsamen Gremium organisieren sollten. Dieses Gremium umfasst alle anglikanischen und episkopalen Kirchengemeinden und Pfarreien in Deutschland, nämlich die Gemeinden in Augsburg, Berlin, Bonn/Köln, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart und Wiesbaden.

Im Jahr 2001 nahm die CAECG als Gremium offiziell die Arbeit auf, als sie als eingetragener Verein (e.V.) anerkannt wurde. Die CAECG wurde später Vollmitglied der ACK. Dies ermöglichte es, als offizielle Organisation die Beziehungen zu den anderen deutschen Kirchen auf nationaler Ebene zu pflegen und sich ihnen als offizieller Ansprechpartner zu präsentieren.

Delegierte aus allen Gemeinden, sowohl Laien als auch Geistliche, treffen sich zweimal pro Jahr im März und im September, jeweils für zwei bis drei Tage. Auf der Tagesordnung stehen hierbei die Diskussion aktueller Themen, der Gedanken- und Erfahrungsaustausch, das Berichten von Begegnungen mit den anderen Kirchen in Deutschland, Fortbildungsveranstaltungen, oder einfach das bessere Sich-Kennenlernen. Bei jedem Treffen gibt es Gastredner, die Vorträge zu verschiedensten Themen halten oder uns in der Besinnungsarbeit leiten. **In der jüngeren Vergangenheit** gab es Vorträge zu den Themen Hermeneutik, Islam (einschließlich eines Moscheebesuchs), oder zu der Initiative »Neue Ausdrücke« (eine Initiative der Anglikanischen und Methodistischen Kirchen Englands

zur Bildung neuartiger Kirchenstrukturen, die dem Wandel in Gesellschaft und Kultur Rechnung tragen). **Die Gastredner** beim diesjährigen Märztreffen waren Rev. Canon Martin Seeley (aus Oxford), Rev. Kempton Baldrige (aus Belgien) und Rev. Kenneth Dimmick; sie alle sprachen zum Thema »Gemeindeentwicklung«. Außer den anwesenden 40 Delegierten waren auch der Weihbischof der Diözese von Europa, Bischof David Hamid, und der Leitende Bischof des Bundes Amerikanischer Kirchen in Europa, Bischof Pierre Whalon zu Gast. Schließlich nahm an einem Teil der Veranstaltungen Pfarrer Joachim Pfütznerteil; er berichtete über aktuelle Entwicklungen in den alt-katholischen Kirchengemeinden in Deutschland.

Das Treffen fand im neuen Gemeindezentrum der Anglikaner statt und vermittelte den Teilnehmern dadurch einen ganz praktischen Eindruck von der jüngsten Entwicklung der Stuttgarter Gemeinde. Vor der Abreise am Samstagnachmittag hatten die Delegierten schließlich die Gelegenheit, die Katharinenkirche kennenzulernen; hier feierte Bischof Pierre Whalon zum Tagungsabschluss mit ihnen die Eucharistie.

Hilary Norman (Sekretärin des CAECG)

Anglikanische Gemeinde Stuttgart

Gottesdienste in St. Katharina

am 1. und 3. Sonntag
um 11:15 Uhr

am 2. und 4. Sonntag um 09:00 Uhr

am 5. Sonntag um 10:30 Uhr
zusammen mit der
Alt-Katholischen Gemeinde

Kontakt:

The Reverend Kenneth R. Dimmick
Fon (07 11) 7 87 87 83

E-Mail: vicar(@)stcatherines-stuttgart.de
www.stcatherines-stuttgart.de



Nachrichten aus der Gemeinde



Verstorben ist

Christine Luttermann

aus Bonn
im Alter von 49 Jahren

**Gott schenke
ihr ewiges
Leben und den
Trauernden
viel Kraft!**

Christine Luttermann war die Ehefrau unseres früheren Pfarrers Werner Luttermann. Die Gemeinde Stuttgart war Werner Luttermanns erste Stelle in unserem Bistum; hier wurden die drei Kinder Katharina, Alexander und Theresia geboren und getauft.

Im Namen der Gemeinde hat die Vorsitzende des Kirchenvorstands, Rosemarie Glaser, Werner Luttermann und seinen Kindern kondoliert, Pfarrer Joachim Pfützner hat die Gemeinde bei der Trauerfeier in Bonn vertreten.

Unser Mitgefühl gilt der Familie Luttermann und den Geschwistern in der Gemeinde Bonn.

Alt-Katholiken im Rundfunk

SWR1 Anstöße / SWR4 Morgengedanken
(05:57 Uhr und 06.57 Uhr):

01.-03.06.: Pfarrer Bernd Panizzi,
Heidelberg

04.-06.06.: Pfarrer Joachim Pfützner,
Stuttgart

Alt-Katholische Gemeinde Stuttgart

Gottesdienste in St. Katharina

am 1. und 3. Sonntag
um 09:30 Uhr

am 2. und 4. Sonntag um 10:30 Uhr

am 5. Sonntag um 10:30 Uhr
zusammen mit der
Anglikanischen Gemeinde

dienstags um 18:30 Uhr Taizégebete

freitags um 18:30 Uhr Lichtvesper

weitere Gottesdienste

am 2. Sonntag und den zweiten
Feiertagen der Hochfeste
um 09:00 Uhr in Aalen
um 11:00 Uhr in Schwäbisch Gmünd

am 2. Samstag um 16:00 Uhr
in Tübingen

Besuchen Sie uns auch im Internet:
<http://stuttgart.alt-katholisch.info/>

E-Mail-Adresse der Redaktion:
s-kontakt@alt-katholisch.info

Kollekten und Spenden

Für die vielfältigen Aufgaben
unserer Gemeinde erhielten wir
in den Monaten Januar und Februar an

Kollekten

Alt-Katholisches Freizeitenwerk	111,60 €
diakonische Projekte	86,70 €
Gemeindebrief	90,00 €
Landessynodalrat	47,10 €
Opferstock	86,04 €
Renovierung Kirche	104,50 €
Strom Kirche und Saal	69,00 €
Verein »Rettet die Katharinenkirche«	182,90 €
gesamt	777,84 €

Spenden

Allgemein	947,60 €
ACK Ludwigsburg	25,00 €
Diakonische Aufgaben	50,00 €
Gemeindebrief	287,78 €
Kathys Vesper	33,00 €
Kirchenzeitung	50,00 €
Kollektenbons	105,00 €
Renovierung Kirche	100,00 €
Seelsorgefahrten	30,00 €
gesamt	1.628,38 €

Herzlichen Dank allen, die zu diesen
Ergebnissen beigetragen haben!

Impressum

Herausgeber:
Alt-Katholische Gemeinde Stuttgart

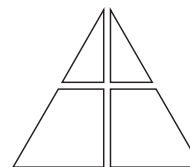
Redaktion: Dr. oec. Volker Diffenhard (vd) (v.i.S.d.P.),
Klaus Kohl (kk), Joachim Pfützner (jp),
Ulrich Schürer (us), Wolfgang Siebenpfeiffer (ws)

Satz und Layout: Dieter Ruthardt (dr)

s-kontakt@alt-katholisch.info

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen in
der Verantwortung der VerfasserInnen.**

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe: 26. April 2009**



**Alt-Katholisches Pfarramt
Pfarrer Joachim Pfützner**
Merkurstr. 24
70565 Stuttgart (Rohr)
Fon (0711) 748838
Fax (0711) 7451113
stuttgart@alt-katholisch.info

Kurat Stefan Kächele
73730 Esslingen
Fon (0711) 311819
Funk (0176) 52281574
s-kurat_sk@alt-katholisch.info

Kurat Carsten Kukula
72202 Nagold
Funk (0172) 7284483
s-kurat_ck@alt-katholisch.info

Kurat Wolfgang Siebenpfeiffer
70190 Stuttgart
Fon/Fax (0711) 2599225
Funk (0151) 52420549
s-kurat_ws@alt-katholisch.info

Kurat Jürgen Wellenreuther
72160 Horb
Fon (07451) 624530
s-kurat_jw@alt-katholisch.info

Diakon Michael Weiße
70182 Stuttgart
Fon (0711) 6333307
Funk (0170) 4110950
s-diaikon@alt-katholisch.info

**Kirchenvorstand
Rosemarie Glaser (Vors.)**
71067 Sindelfingen
Fon (07031) 803633
s-kivovo@alt-katholisch.info

Konten der Kirchengemeinde:
Ev. Kreditgenossenschaft eG
(BLZ 52060410) Konto 402966
Baden-Württembergische Bank
(BLZ 60050101) Konto 2197447

Anschriften der Kirchen

Stuttgart:
Katharinenkirche
und Ökumenesaal
Katharinenplatz 5
Ecke Olgastraße
Fon (0711) 243901

Tübingen:
St. Michael
Hechinger Straße

Aalen:
Ev. Johanniskirche
Friedhofstraße

Schwäbisch Gmünd:
Herrgottsruhkappelle
am Leonhardsfriedhof

Adressen

Kontaktpersonen:

in Aalen
Gertrud Zgraja
Fon (07361) 75173

in Schwäbisch Gmünd
Gabriele Lang
Fon (07171) 73654

in Tübingen
Friedhold Klukas
Fon (07471) 975275
tuebingen@alt-katholisch.info

Diakonieboot »Schau drauf!«
Michael Weiße
Fon (0711) 6333307
s-diaikon@alt-katholisch.info

Familienhauskreis
Jasmin Schwenninger
Fon (0176) 65771715
s-familien@alt-katholisch.info

Frauengruppe
Dirgis Wansor
s-frauengruppe@alt-katholisch.info

Gesprächskreis »kreuz und quer«
Bernhard Buckard
Fon (0711) 651681
s-kuq@alt-katholisch.info

Jugend
Jens Schürer-Varoquier
Fon (0711) 3009550
Fax (0711) 3009551
s-akjus@alt-katholisch.info

Kinder / Kindergottesdienstgruppe
Ulrike Buckard
Fon (0711) 651681
s-kinder@alt-katholisch.info

Kathys Vesper
N. N.
s-kathysvesper@alt-katholisch.info

»Rettet die Katharinenkirche e.V.«
Förderverein zur Rettung und Erhaltung
der Katharinenkirche Stuttgart
1. Vorsitzender Prof. Peter Fallner
Geschäftsstelle: Pfarrstraße 15
70182 Stuttgart
Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 52060410) Konto 413267
www.rettet-die-katharinenkirche.de
stein.auf.stein@alt-katholisch.info

**»Verein zur Förderung
von Jugendlichen mit besonderen
sozialen Schwierigkeiten e.V.«**
(Café Strich-Punkt)
1. Vorsitzender: Lars Naumann
Geschäftsführer: Diakon Michael Weiße
Heusteigstraße 22
70182 Stuttgart
Fon (0711) 5532647
Fax (0711) 5532648
Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart
(BLZ 52060410) Konto 414417
www.verein-jugendliche.de
info@verein-jugendliche.de

Lieber Glockabutzer, Lieber Kellergeist

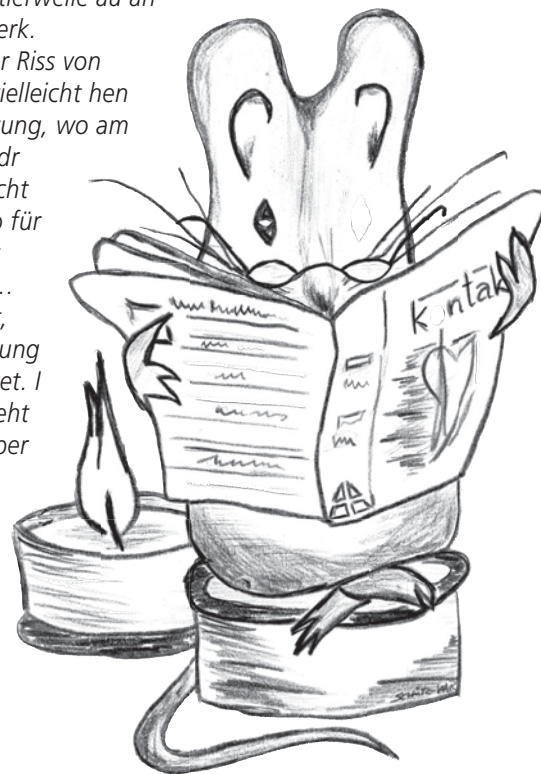
Der Professor Faller isch ja an demütiger Mann, anderst kann mr sich des net erklära, dass der scho wieder was am Kirchaboda entdeckt hat, was andre no et gseh hend.

Ja und ganz richtig: do geht an Riss durch unser Gemeinde!! Und i mein des grad gar net so bildlich, wie sich des anhört. Von Kirchaspaltung darf ich angesichts der gelebta Ökumene ja scho gar net reda – au wenn die Anglikaner mittlerweile lieber en ihr oigenes Gemeindezentrum zum vespre ganget. Aber i glaub, des liegt bei denne an ebbes anderem als dem maroda Boda. Aber zum Kirchaportal komm i schon nei au wenn d'Türa no zu send, do isch jo mittlerweile au an ganz gewaltiger Riss im Mauerwerk.

Aber wer weiß, wenn sich der Riss von vorne noch henda no fortsetzt, vielleicht hen mr no wirklich bald a Kirchaspaltung, wo am Sonntag links a paar Hansele in dr Kirch sitzet und rechts no dr Rescht – oder reservieret mr »rechts« no für die Römer? Wo no allerdings der Glockabutzer hängt, weiß i net ...

Jetzt isch no aber wirklich Zeit, dass die des mit derra Untersuchung vom Fundament in Angriff nehmet. I weiß ja scho, wies do unta aussieht und dr Kellergoischt sicher au, aber uns glaubt des jo wieder koiner, also rufet mir denne Verantwortliche zu: gucket möglichscht schnell amol selber nach! Denn des isch ja au des gemeinsame Fundament, auf dem mir alle standet, ob do jetzt no mei neue Orgel kommt oder net.

Euer Kirchamäusle



1	Mi	15:00	Offene Kirche
2	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
3	Fr	18:30	Lichtvesper
4	Sa	16:00	Palmliturgie und Eucharistiefeier in Tübingen
5	So		Palmsontag 09:30 Palmliturgie und Eucharistiefeier in Stuttgart, Beginn auf dem Kirchplatz
7	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebete
8	Mi	15:00	Offene Kirche
9	Do		Gründonnerstag 19:30 Eucharistiefeier in Stuttgart im Ökumenesaal anschließend Nachtwache in der Kirche
10	Fr		Karfreitag 10:00 Besinnungstag im Ökumenesaal 15:00 Feier des Leidens und Sterbens Jesu
11	Sa		Karsamstag · Tag der Grabesruhe Jesu 09:00 Treffpunkt zum Putzen und Herrichtung der Kirche 21:00 Osternachtfeier, Beginn in der Leonhardskirche anschließend Stehempfang mit Imbiss im Ökumenesaal
12	So		Ostersonntag 10:30 Eucharistiefeier (Familiengottesdienst) in Stuttgart
13	Mo		Ostermontag 09:00 Festliche Eucharistiefeier in Aalen 10:00 Ökumenischer Ostergottesdienst der ACK Ludwigsburg in der Friedenskirche 11:00 Festliche Eucharistiefeier in Schwäbisch Gmünd 18:00 Feierliche Lichtvesper in Stuttgart
14	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebete
15	Mi	15:00	Offene Kirche
16	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard 20:00 Gruppe Diakonieboot »Schau drauf!«
17	Fr	18:30	Lichtvesper
18	Sa	19:30	English Music Hall
19	So	09:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
21	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebete
22	Mi	15:00	Offene Kirche
23	Do	19:00	Eucharistiefeier in Stuttgart
24	Fr	15:00	Religionsunterricht für Jugendliche 18:30 Lichtvesper
25	Sa	10:00	MinistrantInnenstag bis 18 Uhr, Katharinenkirche 14:00 Kindergruppe · Akjus · Familienhauskreis
26	So	10:30	Eucharistiefeier (Familiengottesdienst) in Stuttgart anschließend Kommunionvorbereitung 17:17 Kathys Vesper
28	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebete 19:30 Ökumenischer Workshop (1)
29	Mi	15:00	Offene Kirche 17:00 Beginn des Jugendwochenendes »Episcopussy« in Fouday
30	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard

Schulferien in Baden-Württemberg

Ostern
14.04. – 17.04.2009

Pfingsten
22.05. – 08.06.2009

Sommer
30.07. – 12.09.

Bewegliche Ferientage sind regional unterschiedlich



1	Fr	18:30	Lichtvesper
3	So	09:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
5	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
		19:30	Ökumenischer Workshop (2)
6	Mi	15:00	Offene Kirche
7	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
8	Fr	17:30	Beginn des Dekanatswochenendes in Altleiningen
		18:30	Lichtvesper
		19:00	Frauengruppe
9	Sa	16:00	Eucharistiefeier mit Taufe
10	So	09:00	Eucharistiefeier in Aalen
		10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart (gestaltet von der Frauengruppe)
		11:00	Eucharistiefeier in Schwäbisch Gmünd
12	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
		19:30	Ökumenischer Workshop (3)
13	Mi	15:00	Offene Kirche
14	Do	19:00	Eucharistiefeier in Stuttgart
		19:30	Kirchenvorstandssitzung
15	Fr	15:00	Religionsunterricht für Jugendliche
		18:30	Lichtvesper
16	Sa	14:00	Kindergruppe · Akjus · Familienhauskreis
17	So	09:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
19	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
		19:30	Ökumenischer Workshop (4)
20	Mi	15:00	Offene Kirche
		18:00	Beginn des Evangelischen Kirchentags in Bremen
		19:30	Redaktionssitzung »kontakt«
21	Do		Christi Himmelfahrt
		10:00	Festliche Eucharistiefeier in Stuttgart · Feierliche Kommunion
22	Fr	18:30	Lichtvesper
24	So	10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
26	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
27	Mi	15:00	Offene Kirche
28	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
29	Fr	18:30	Lichtvesper
31	So		Pfingstsonntag
		10:30	Festliche Eucharistiefeier in Stuttgart (gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde)
			<i>Kein Kathys Vesper</i>
		19:00	Beginn der Liturgischen Nacht in der Leonhardskirche

Terminvorschau:

20.06.	10:00	Pilgern von Esslingen nach Denkendorf
05.07.	10:30	Katharinenfest